



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 90070534

Der 1. Tag. Die H. Eudoxia Büsserin / und Martyrin. Die Epistl der H. Meß/
die darauf folgende Anmeckungen. Das Evangelium/ und über dises
verfaste Betrachtung : wie die Gerechte und die Sünder an ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44233



Andachts-
Zungen /

Auff alle Tag des Monats

Merken.

Der erste Theil.

Erster Tag.

Die Heilige Eudoxia Büsserin
 und Martyrin.

B U Anfang des zweyten Jahr-
 hundert / unter der Regie-
 rung des Kayfers Trajani
 begabe sich eine berühmte
 Hur / Eudoxia mit Na-
 men von Samaria gebür-
 tig / nacher Heliopl / ohne Zweifel ihr Vats-
 terland verlassend / umb desto freyer ihren
 unreinen Begierden den Saum zu lassen.

I. Th. Merk.

U

Man

Man hielte sie für das schönste Frauens-
Bild selbiger Zeit; und wuste sie auch ihrer
Schönheit durch den Kleider-Pracht noch
mehrere Gestalt zu geben / ihr fröhlicher
Humor und lebhafter Geist / ihre freye
Gebärden und anreizende Augen bezauber-
ten fast alle Herzen / insonderheit des
Adels / in dero Gesellschaft sie ein zutrins-
gen pflegte / und erschiene allezeit mit
reichlichsten Geschmuck also geziert und
auffgebuhet / daß man sie vor Glantz kaum
ansehen kundte; wie sie dann auch ihre
Zimmer und Wohnungen mit allerhand
Kostbarkeiten auffgeziert; und war der
gemeine Wohn / sie habe unglaubliche
Reichthumen zusammen gesamblet / und
seye nit leicht ein Frauen-Bild von män-
niglichen also geliebt und geschätzt worden /
habe aber auch keines so grossen Schaden
der Unschuld zugefügt als sie.

In dem sie also ärgerlich lebte / warffe
Gott seine barmherzige Augen auff sie /
und gleichwie er zu allen Zeiten / auß er-
lesne Wunder seiner Barmherzigkeit zu
würcken pflegt / also hat er auch dieses ir-
rende Schäflein auffsuchen / und gleich-
samb als einer anderen Samaritanin / das
lebendige Wasser seiner Gnad anerbietthen
wollen.

Ein

Ein gewisser H. Mönch / German mit Namen / reifete durch Heliopt / und lehrte allda bey einem Christen seinen Befreunden ein / dessen Hauß nur ein Schmidmauer abtheilte von der Wohnung der Eudoxia / diser stunde zu Nachts / nach zwey oder drey stündiger Ruhe auff / seine Metten auff Ordens Gebrauch zu singen / nach welchen er den Schlaf zu verhindern ein Geistliches Buch mit lauter Stimmlesete / welches von den erschrocklichen Peynen der Verdammten / und von der Glückseligkeit der Außermöhlten in dem Himmel handlete / Eudoxia / dero Schlaf Zimmer nur auch ein einfache Wand abgetheilt / auß dem Schlaf erwachend hörete dieses alles / und von einem natürlichen Fürwitz angetrieben / was solche nächtliche Andacht bedeute / schicket in aller fruhe zu ihm / und ladet ihn zu sich ein. Ihr erste Frag war / was Glaubens / was Stands er wäre / und wohin seine Reiß zihle ? bittete darauff ihr zu erklären / was er verwichene Nacht gesungen und gelesen habe / so sie mit ihren Ohren gehört ? der heilige Mann / deme die gemelte ewige Warheiten selbst das Gemüth ganz eingenommen / gabe ihr eine ausführliche Erleuterung davon / und stellte ihr solche so lebhaft vor Augen / daß sich Eudoxia der Zäher nit enthalten kunte;

4 Die H. Eudoxia Wüßerin und Mart.
sagte dann zu ihm mit kläglicher Stimme/
ach mein Vatter so ist es dann mit mir ge-
schehen / daß ich ein Kind der Verdamm-
nus bin! der fromme Diener Gottes /
nahm hierauff Anlaß mit ihr freyer zure-
den / und sie entgegen zu fragen / was sie
für einen Glauben / für einen Stand und
Wandel führe? Ich bin ein Samaritanin/
antwortet sie / und profitiere die Religion
der Samaritanen / oder besser zureden / ich
bin von keiner Religion / dann ich lebe / wie
mir meine sündhaffte Natur eingibt / und
bin ein Sclavin aller Laster: sihe also / ob
es möglich / daß ich der ewigen Straff
entgehe ?

Ja freylich / widersezt Germanus / so
fern du dich nur bekehren und Buß thun
wilst; dann der barmherzige Gott ver-
stosset keinen büßenden Sünder / so groß
auch einer ist. Was soll ich dann thun /
sage es mir / spricht Eudoxia: Germanus
entgegen: lasse nach von deinen Sünden/
und lasse ohne Verschub einen Catholischen
Priester kommen / welcher dich nach gnugs-
amer Unterweisung tauffe; dises ist zu
deiner Seeligkeit vor allen nothwendig.
Eudoxia gehorsamet / schicket also bald
durch einen ihrer Haußgenossen umb einen
Priester / mit Bitt ohnverzüglich zu er-
scheinen: diser kommt / aber erschricket /
wie

wie er Eudoxia sieht. Dese solches ver-
 merckend/ wirfft sich mit weinenden Augen
 zu seinen Füßen / und bittet ihn umb die
 Lieb des Heylands der Welt willen/ sie nit
 zu verstoßen / ich bin die größte Sünderin
 der Welt / sagt sie / aber / wie ich vernimb /
 so ist die Barmherzigkeit Gottes noch un-
 endlich grösser ; ich verlang den Christ-
 lichen Glauben anzunehmen ; ertheilet
 mir dann den H. Tauff / und mit dem Tauff
 die Weiß zu leben / die ich hinsüan be-
 obachten solle. Der Priester lobte Gott
 wegen einer so seltsamen Bekehrung / dero
 ihme der Heil. Germanus den völligen
 Verlauff erzehlte / verlangt von ihr / zu
 vor / daß sie allen weiblichen Kleyder = Ge-
 schmuck ablegen / sich züchtiglich bekleiden /
 sieben Tag einzusperrn / und solche in
 Fasten und Betten zu bringen / und von
 aller menschlichen Ansprach sich enthalten
 sollte. Sie folgt ; und nach vollendeter diser
 Zeit da der H. German / den sie noch eine
 Zeit sich aufzuhalten gebetten / sie bes-
 suchet / hat er sie also außgemerglet gefun-
 den / daß er sie kaum mehr gekennet ; wie
 sie ihn aber nur erblicket / schreye sie mit hel-
 ler Stimm / dancket GOTT mein lieber
 Vatter / daß er mir Unwürdigen so grosse
 Gnaden erwisen ! ich hab die erste sechs
 Tag in Vereuung meiner Sünden zu geo-
 bracht /

bracht / mit eubfziger Beobachtung alles
 dessen / was ihr mir vorgeschriben; und
 als ich den sibenden Tag mit meinen Augen
 sicht auff der Erden/ voll der Reumüthig-
 keit lage / sahe ich gähling / daß ich mit
 einem grossen Glanz umbgeben / und ein
 junger ganz weiß bekleydeter Mensch/nah-
 me mich bey der Hand / hebet mich auff/
 und hat mich bis in Himm̄el erhebt/allwo mir
 vorkommen/als sehete ich eine grosse Menge
 in gleicher Kleydung / welche ab mir eine
 grosse Frend zeigten / und mir glückwünsch-
 ten / daß ich einsmahls in ihre Gesells-
 schafft kommen werde. Indem ich aber
 in disen Gesicht vertieffet ware / nahme ich
 war ein ungeheures Wunder = Thier/wel-
 ches mit erschrocklichen heulen sich gegen
 Gott beklagte / daß ihme ein Seel auß
 dem Rachen gerissen worden / welche ihme
 doch auß allen Recht zugehörte; aber eine
 Stimm vom Himm̄el verjagte solches / mit
 vermelden / daß die unendliche Güte Gots
 tes ihr beliebe Barmherzigkeit zuerweisen
 denen reumüthigen Sünderen; mich aber
 getröstete eben dise Stimm eines beständi-
 gen Schutz. Als dann hat mich der Führer/
 welchen ich den S. Erz-Engel Michael zu
 seyn erkennt hab / an disen Orth / wo
 ich jetzt bin / geführt. Jetzt nun / mein
 Vatter / wollet mir nur sagen / was ich zu
 thun

thun habe / daß ich für so grosse Gut-
 thaten erkandtlich mich erzeige. Germa-
 nus voll der Freud und Verwunderung
 über so grosse Barmherzigkeit Gottes/
 gabe ihr allen nothwendigen Unterricht/
 und befiehlt ihr / sich vor allen tauffen
 zu lassen; nimbt darauff sein Abschied/
 mit Versprechen / sie bald wider zu be-
 suchen / und ihr den Willen Gottes wei-
 ters zu entdecken. Diser Abschied kostete
 zwar Eudoxia vil Zäher / hat aber ihren
 Eyffer in mindisten nit geschwächt. Unter-
 dessen bekommt Theodorus der Bischoff be-
 richt von diser Bekehrung; und in dem er
 mit Verlangen erwartet / ob solche einen
 Bestand haben werde; lasset sich Eudoxia
 in dem Habit einer Büsserin bey ihm an-
 melden; und so bald sie zur Audienz zu ge-
 lassen / wirfft sie sich dem Bischoff zu Fü-
 ßen mit scuffen und weinen bittend / sie
 nit länger von der H. Tauff auffzuschieben;
 wie der Bischoff sie also wol berichtet ge-
 sehen / und von allen nothwendigen genug
 unterwisen / hat er ihrem Begehren Will-
 fahren.

So bald sie eine Christin worden / hat
 sie also bald ihre Leibeigne frey gelassen /
 und ermahnet / ihrem Exempel nach zusol-
 gen; entliesse zu gleich ihre Bediente mit
 reichlichen Geschenck; theilte durch die

3 Die S. Eudoxia Büsserin und Mart.

Hand des Bischoffs / alle ihre Gelder und
Haabschafften / so in kostbahren Kleinodien /
grosser Geld Summa und sehr einträglis-
chen Güteren bestunden / unter die Armen
auff; und fangte an eine solche Lebens-
Art zuführen / daß sie allen zu einem Tugend-
Spiegel worden. Ubtte sich in sehr stren-
gen Leibs-Casteyungen / immervährenden
Fasten / und demüthigen Vernichtung /
als eine Neuling; Der Habit sie niemahl
mehr abgelegt / auch öffentlich außser der
Kirchen niemahl mehr erschienen ist. Mit-
hin kommt der fromme Mönch German
wider zu ihr; findet sie aber in einen schon
weit vollkommeneren Tugend-
Stand / als da er sie lezlich verlassen / rathet ihr dero-
wegen sich in eine Einöde zu begeben / und
ihre übrige Lebens-
Täg in unaufhör-
licher Bußfertigkeit zu zubringen / welches
sie auch gethan; und ist ihr Leben hinfürs
an nichts als ein lauterer Gebett und Leibs-
Casteyung gewesen.

Der höllische Feind aber kundte ab diser
herlichen Lebens-
Enderung nit beruhen /
hefte diejenige wider sie auff / welche zu
vor ihrer Busschafften sich theilhaftig ge-
macht. Auß disen war ein frecher und vers-
wegner Jüngling / welcher sich erkühnet /
sie auß ihrer Einöde zu entführen; Kleydet
sich in der Gestalt eines Mönchs / und kame
zu

zu dem Gottseeligen German / fußfällig
 bittend / er wolle ihn in seine Einsambkeit
 aufnehmen: und als German ihme als
 einen jungen und zartlich erzognen Men-
 schen dieses rauhe Leben nit anständig zuseyn
 vorstellete; wisse/antwortete der Bößwicht:
 ich bekenne solches zwar; allein nach dem Eus-
 doxia eine offene Sünderin sich zu solchem
 Leben entschlossen; wurde es mir zur
 Schand gereichen / so fern ich minder Hertz
 haben solle als sie; und verhoffe / so fern
 du mir den Zutritt zu ihr gestatten werdest/
 sie werde mir durch ihr eyffriges Zuspre-
 chen / alle Beschwerus entnehmen. Ger-
 manus glaubet solches / und macht ihme
 den Zugang zu der Eudoxia; dise aber von
 Gott erleucht / hat ihn kaum gesehen / und
 sein Red angehört / fiehle sie darinn / und
 hielt ihme sein bößhaftes Vorhaben also
 lebhaft vor / daß er Stein tod vor ihren
 Füßen nider gefallen. Als man sie aber
 ersucht / sich über seine unglückselige Seel
 zu erbarmen / hat sie sich in das Gebett bes-
 geben / und durch ein neues Miracul ihn
 wider von Todten erwecket / mit Befelch/
 er solle hingehen und Buß thun. Kaum
 aber hatte Eudoxia disen Sieg von dem
 leidigen Sathan erhalten / war diser schon
 wider auff neue List bedacht / und schürzte
 an / daß man bey dem Land- Pfleger Luves

liano anbracht / es wäre Eudoxia eine Christin worden / und hätte einen unermessenen Schatz von Reichthumen mit sich in die Sündde genommen; welchen er so wol zu eignen als des gemeinen Wesens nutzen solle / von ihr abholen lassen. Aurelianus schicket als bald einen seiner Bedienten mit einer Mannschafft von hundert Soldaten selber zu erheben / Gott aber offenbahrte solches der Heiligen / mit Versicherung / daß er sie / und ihre Wohnung beschützen werde: und sihe die Soldaten wurden von einem heimlichen Gewalt fortzugehen verhindert / biß zu Ankunfft eines erschrocklichen Drachen / der sie alle zerstöret / außgenommen drehen / welche die Botschafft davon nach Hauß haben bringen können. Der Sohn des Land-Pflegers von diesem Bericht ganz erzürnet / nimmit eine noch zahlreichere Mannschafft mit sich / umb die Execution selbst zu vollziehen: aber ehe der Abend angebrochen / wird er von seinem Pferd geschlagen / daß er tod zur Erden gefallen. Der Vatter / als er den toden Körper seines Sohns gesehen / kömmt schier ganz von Sinnen / und entschliesset sich / mit eigener Hand an der Eudoxia zurechnen. allein ein gewisser Herr / Philostratus mit Namen / mißrathete ihm mit allein solches Vorhaben / sonder ermahnte ihn / er soll

vil mehr sein Zuflucht zu dem vil vermögenden Gebett der Eudoxia haben / auff daß sie dem todten Sohn von Gott das Leben wider erhalte. Er folgt / schreibt in diser Sach einen demüthigen Brieff an Eudoxia: Eudoxia antwortet hinwider / und bezeichnet den Brieff an statt deß Sigels mit einem dreyfachen Creuz. Dises Antwortschreiben wird auff den todten Leichnamb deß Sohns gelegt / und diser stehet gesund und frisch auff. Dises Miracul verursachte / daß Aurelianus mit seinem ganzen Hauß sich zu dem Catholischen Glauben begeben / und bald darauff ein herrliches Lebens-End genommen.

Eudoxia aber hat in der Verfolgung deß Kayfers Trajani / welche sich nit lang hernach widerumb erhebt / das Marter-Cränklein gefunden / nachdem sie so enffrig ge-seuffzet hatte. Dann nachdem der neue Land-Pfleger Vincentius die von ihr geschehene Wunderthaten verstanden / umb das Geschrey davon zur Ruhe zuthun / damit nit eine Aufruhr unter dem Volck darauff entstehe / hat ihr lassen das Haupt in der Still abschlagen. So da geschehen

den 1. Merken in dem 114. Jahr
nach Christi Geburt.

¶ (o) ¶

Ge

Gebett.

GOTT / der du unter anderen Wun-
derwercken deiner Allmacht / auch dem
schwachen weiblichen Geschlecht den Sieg
in der Marter verleyhest / wir bitten dich
umb die Guad / daß wir durch nachfolg deß
herlichen Vespils deiner H. Martyrin
Eudoxie / dessen Fest wir halten / zu dir
gelangen mögen / durch unsern HERRN
JESUM Christ ic.

Epistel ad Philipp. 4.

Liebe Brüder : der Friede Gottes / der allen
Verstand übertrifft / bewahre eure Herzen /
und euren Verstand in Christo JESU. Weiters liebe
Brüder / alles was warhafftig ist / alles was ehrbahr
ist / alles was gerecht ist / alles was heilig ist / alles
was lieblich ist / alles was einen guten Namen macht /
ist auch etwa ein Tugend / ist etwa ein Lob guter
Zucht / dem dencket nach. Was ihr auch gelehret /
und empfangen / und gehört / und gesehen habt an
mir / das selbige thut : so wird der GOTT deß Friedens
mit euch seyn.

Als der Heilige Paulus während
seiner Gefangenschaft zu Rom das All-
mosen / so ihm die Glaubige von der
Stadt Philippi in Macedonien über-
schicket / durch ihren Bischoff Epaphro-
ditum empfangen / schreibe er ihnen dis-
sen

fen wunderbahrlichen Brieff / voll der
 Kennzeichen seiner zarten Lieb / Er-
 kundlichkeit / und Zeugnissen des Eys-
 fers / so er hatte / ihr Seelen. Heyl
 zu befördern : und nachdem er ihnen
 unterschiedliche Regeln gegeben / die
 Unschuld zuerhalten / ermahnet er sie
 allen zänckischen Wort. Streit zu ver-
 meiden / oder was immer den Schein
 einer Zwispalt und Uneinigkeit haben
 möge.

Anmerkungen.

Gottes Friden ist derjenige / welchen
 uns Gott gibe / es ist der Frid eines gu-
 ten Gewissens / welches in so vil mit Gott
 zu Friden ist / als Gott mit ihme vergnüget
 ist. Ein Frid / darob sich die reine Seelen
 auff Erden / und die Heilige in dem Him-
 mel als ihrem Erbtheil erfreuen. Wer kan
 begreifen die unaussprechliche Süsse diser
 übernatürlichen Saab des H. Geists? der
 Friden Gottes ist der wahre Frid des
 Herzens / dann dises alleinig kan selbigen
 recht fassen / und nach Gebühr vorstellen.
 Gustate & videte. Psal. 33. Liebe Seel!
 verkoste und sehe / ob dem mit also seye.

Wer

Wer vollkommenlich wissen will / was
 der Friden Gottes seye / muß es nur selbst
 erfahren und verkosten / weilen hierin
 die vollkommene Wissenschaft bestehet.
 Nur die Gottlose streichen den falschen Fri-
 den der Welt hervor / welcher zwar umb
 das Herz herum schleicht / niemahlen
 aber gar hinein fringet. Pax pax, & non
 erat pax. Ruffet wehmüthig auff der
 Prophet Jeremias c. 6. und wie solte die-
 ser Friden in einer Seelen mögen gefunden
 werden / bey welcher alles in einer Unord-
 nung / und Verwirrung gerathen / ja ein
 Empörung der Sinnen : und innerlichen
 Begierden herrschet ? seye es / daß du
 Schatz nach der Bausch samlest / seye es / daß
 dir die Höfling / die Maul-Diener schmeich-
 len / und dich für ihren Abgott halten ;
 seye es / daß du mit Freuden und Woler-
 gehen von allen Seiten umgeben / so wird
 doch dein Herz nit einen Augenblick lang
 die Süsse eines vollkommenen und reinen
 Fridens fühlen. Warumben ? darumben /
 das Herz ist gleichsamb eingeschlaffert /
 Sinn-los / und ganz voll der eytlen Ge-
 schäft / die innerliche Empfindung ist auff
 ein Zeit geschwächet / die Seel / wegen
 grosser Unruhe / so vil / als ihr möglich / an
 ihrer Würckung verhindert. Eytle und
 unterbrochene Entschlaffung ! Du / du / bist
 der

Der gänzlichliche Friden/ dessen sich die Gott-
und ruchlose Menschen rühmen. Wann
wird sie ein einfallendes Licht ihres Glaubens/
und ihrer Vernunft bestrahlen/ ihre
Verirrung zu erkennen/ und ihr eignes Un-
glück zu empfinden?

Mein Gott! Kunde wol ein leiblichere
Ruhe/ ein vollkommnere / und außerloß-
nere Freud / ein süßere Gemüths- Stille
erfunden: oder erfunden werden / als
eben jene/ die ein reines Gewissen/ ein an-
dächtige Seel in deinem Dienst verspühret?
wie adgeschmach ist alle andere Süßigkeit
wann sie mit diser verglichen wird? wie hand-
greiflich verleydet sie alle äußerliche Welt-
Freuden? wie bequem ist sie/ das Herz in
seiner Unschuld zuerhalten? sie beschümet
es ohne Beschwerus von widrigen anfäl-
len: nur neue / unerfahrne Seelen lassen
sich durch leere Welt- Verheissungen ver-
blenden / und verführen: wann man ein-
mahl die Süßigkeit des Herzens- Fridens
verkostet / welcher alles an Kostbarkeit
und Güte übersteiget / was man immer
sagen und denken mag / fragt man wenig
nach aller scheinbahren Eytelkeit der
Welt.

Das ist die schöne / aber auch zugleich
natürliche Abbildung einer recht Christ-
lichen

lichen Seel / so uns ein heiliger Paulus vor die Augen leget / es wäre wol zu wünschen / daß wirs oft betrachteten / umb selbiger nach zuahmen. Nur in der Christlichen Religion / und Kirchen Gottes befindet sich die Wahrheit / außer welcher nichts / als Irthumen und Verblendereyen anzutreffen. Die Reinigkeit der Sitten / die Heilig- und Gerechtigkeit seynd ein Kennzeichen der wahren Religion; sonst überall ein lautere Verstellung / verdeckte Außgelassenheit / falsche Treu- und Schein-Heiligkeit. Sich einen warhafften Christen äußerlich zu stellen / hat man Wiß genug / welches nichts anders ist / als ein außgesonnenes Schauspiel / an dem sich ein ganze Gemein vergassen kan. Aber wann das Herz nit bestimmet / wird die vermeinte Andacht außs höchste so lang / als das Spil / dauern / und nit mehr. Wo es die Religion betrifft / ist nichts verächtlicher / noch gottloser / als die Mummerey / und gleichnerische Falschheit.

Evangelium Ioan. 5.

In der Zeit sprach der Herr Jesus zu den Juden: gleichwie der Vater die Todten auferweckt / und lebendig machet: also machet auch der Sohn lebendig / welche er will. Dann der Vater richtet

richtet auch niemand: sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben / auff daß sie alle den Sohn Ehren / wie sie den Vatter Ehren: wer den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vatter nicht / der ihn gesandt hat.

Betrachtung.

Wie die Gerechte und die Sün-
der an dem Tag des Gerichts
werden gesinnet seyn.

I.

Betrachte / wie unterschiedlich die Ge-
rechte und die Sünder an dem er-
schrocklichen Tag des letzten Ges-
richts werden gesinnet seyn; was für Ver-
schiedenheit der Meynung / Anmuthung /
und Gedanken.

Wann man hören wird den Posaunen-
Schall / welcher die Todten vor den Rich-
ter: Stuhl Gottes zu erscheinen beruffen
wird; Einige werden auß ihren Gräberern
herfür eynen ihren Erlöser zu empfangen;
Andere denen Bergen zu ruffen / sie sollen
auff ihre Häupter zusammen fallen / und sie
vor dem Angesicht ihres erzürneten Rich-
ters bedecken. Gütiger Gott / was wird
es bey jenen für süsse Liebs-Empfindungen
absetzen? hingegen was verbitterten Haß /

1. Th. Merk.

B

Ver-

Verwirrungen / und Raserey bey disen ?
 liebe Seel ! unter welchen werd ich seyn an
 diesem erschrocklichen Tag ?

Was soll es den Gerechten für ein un-
 aussprechliche Ehr und Freud seyn / wann
 sie von der grösseren Anzahl der Verdämiten
 abgesonderet / auff der rechten Seyten
 ihres Seeligmachers stehen werden ! wie
 froh wird man als dann seyn / daß man
 Jesum herzlich geliebt / und seinen Grund-
 Sazungen nachgefolget ? hingegen was
 für ein unleydentliche Schand / unversöhn-
 licher Zorn / und Verzweiflung bey denen
 Verworfenen / die zur lincken Hand des
 Richters sich befinden werden ? Was Ber-
 druß / und vergebene Reu wird alsdann
 entstehen bey denen / die den Göttlichen
 Richter verachtet / zu Lebs-Zeiten mit ihm
 so übel verfahren ? Was Behmüthigkeit
 daß sie selbst so schwerlich verlezet ?

Wie werden sich stellen / in was für ei-
 nem Stand sich befinden / die grosse der
 Welt in jener allgemeinen Versammlung
 der Englen und Menschen / welche meistens
 so schlechte Christen gewesen ? Jene laster-
 hafte Menschen / welche mit den schrock-
 bahren Warheiten unserer Religion nur
 Possen getrieben und gescherzet ? jene eytle
 Welt-Docken / so in lauter Wollüsten und
 Eitelkeiten erzogen worden ? Jene ver-
 meinte

meinte glückselige auff Erden / als dann
 aber in dem Aufwurff deß menschlichen
 Geschlechts vermischer / mit dem übrigen
 Hauffen der Gottlosen Sünder / so zu den
 höllischen Flammen werden verdamt seyn?
 Was wird man alsdann für Gedanken
 führen? was werd aber auch ich gedencen?
 Werden alle die dises im Leben betrachten/
 zur rechten Seyten Jesu Christi stehen?
 werden sie sich alle erfreuen und frolocken/
 daß sie es wol getroffen mit ihrer Klug- und
 Vorsichtigkeit denen Fallstricken entgangen
 zu seyn? Willeicht werden weit mehr seyn/
 die zu selber Zeit in eine Verzweiflung fallen
 werden daß sie aus diser Betrachtung keine
 Frucht für ihr Seelen Hehl geschöpffet/
 und sich deren von GOTT anerbottenen
 Gnaden nit bedienen wollen! Liebe Seel
 wirst du villeicht unter diser grossen Zahl
 gezehlt werden?

Wie? mein süßer Jesu werd ich dich
 niemahlen mehr sehen! als nur darumben/
 damit ich dich fürchte und hasse? niemahlen
 sehen in deiner ewig wärender Glory / als
 daß ich mein Unglück in alle Ewigkeit ver-
 gebens bedaure? O mein einzige Hoff-
 nung werde mir nit an dem Tag der Trüb-
 sal ein Gegenwurff deß Schrockens!

II.

Betrachte / was in dem Herzen und Geist der Gerechten so wol als der Verdammten der letzte Ausspruch ihres ewigen Heyls oder Unheyls für eine Würckung haben werde.

„ Kommt ihr Gebenedeyte meines Vaters / besizet das Reich so euch zu bereitet worden von anbegin der Welt: O Freuden-volle Einladung! „ Gehet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / welches dem Teuffel und seinen Englen da bereitet ist: O erschrecklicher und Verzweiflung bringender Ausspruch! begreiffe und führe recht zu Gemüth liebe Seel / wie streng / wie scharff diser Ausspruch. So ware dann das ewige Feuer so denen Rebhischen Englen zu bereitet / nit für mich und meines gleichen angezündet! ich hab es nur aus lauter Bosheit mir zu gezogen; dabero ich allein an meiner Verdammnis die Schuld trage: Könnte ein grösseres Leyd. Wesen und Jammer erdenckt werden?

Wie werden die Außgewählte das ewige Unglück der Verdammten ansehen? welche vor disem so geehret / so reich / so stolz in ihrem vermeynten Glück? Sihe da werden sie vor der ganzen Welt zu schanden / sie seynd ein Gegenwurff eines erzürneten Gott!

Wie

Wie werden diese Unglückselige das ewige Glück der Außgewählten ansehen / welche vor diesem so arm / so schlecht / so veracht ihr Leben in weinen und Berwirflichkeit zu gebracht: als dann aber die Glückselige Inwohner der Himmlischen Stadt Jerusalem / ja Fürsten des Himmels / Erben Gottes selbst und seiner ewigen Glückseligkeit worden? gültiger Gott! was wird es für ein Veränderung des vorigen Stands und Glücks absetzen?

„Kommt ihr Gebenedente meines Vaters / ihr seyd selig: gehet hin ihr Vermaledente in das ewige Feuer / ihr seyd verdammt. Ist es der gerechte Gott der da redet. Über die Menschen wird dieses Urtheil gefällt. Welches auß beyden wird alsdann mich treffen! lasset uns unsere Sitten und gewöhnliche Aufführungen zu Rath ziehen.

Ach wie billich werden die Verdammte / in Ansehung daß die Außgewählte gen Himmel fahren / auffschreyen aber zu spat: Nos insensati; „wie thörricht seynd wir „gewesen? wir haben gemeynt ihr Leben „seye ein Unsinnigkeit / und ihr End ohne „Ehr: siehe / wie seynd sie unter die Kinder „Gottes gezehlet und haben ihren Theil „mit den Heiligen; darumben seynd wir „von dem Weeg der Wahrheit weit irrgangen. Aber wird es alsdann Zeit seyn / vil nachzudencken. B 3 Wie

Wie erschrocklich ist es erst als dan bekennen wollen/daß man sich verirret/ da nemlich der Fall schon geschehen! Man ist oft deß Irweegs und der Gefahr erinneret worden/ aber man hat es nit glauben wollen. Was Schmerzen! was Rasen wird es nit abgeben! Ach mein süßister Jesu! du hast mich nit erlöset/damit du mich verwerffest; dahero lasse nit zu/ daß mir ein solches Unheyl begegne. Ich kan mit deiner Göttlichen Gnad/ diser kläglichen Bekandt, und Erkandtnus noch vorkommen. O Her! dieses von Stund an zu thun hab ich bey mir festiglich beschlossen. Was für Herzens Leyd/ was für Verzweiflung wurde es an jenem Tag absehen/ wann solches nachsinnen/ mich noch lasterhafter machen sollte.

Andächtiges Schuß = Gebett.

PEccator videbit & irascetur dentibus suis fremet & tabescet. Psal. III.

Der Sünder wird sehen die Glory der Gerechten/ und es wird ihn Schmerzen/ seine Zähne wird er zusammen beißen/ und vor Rasen zergehen.

Intelligite hæc, qui obliviscimini Deum. Psal. 49.

Fasset

Fasset wol/ was sich an dem erschrock-
lichen Gerichts-Tag zu tragen werde/ die
ihr an GOTT nit gedencket.

Andachts-Übung.

1. **W**ann wir uns selbstentrichteten/ sagt
der Apostel 1. Cor. 1. so wurden wir
ohne Zweifel nit gericht werden. Wann wir
aber also gericht werden/so werden wir vom
HERRN gezüchtiget/ damit wir nit mit der
Welt verdammt werden. Die Bedingung
ist leicht: entweder uns selbstent ohne
mitleyden zu richten; (auch GOTT
will sich an unserem Urtheil halten) oder
von dem höchsten Richter nach aller Stren-
ge und ohne Barmherzigkeit gericht zu wer-
den. Vor einem auß beyden Gerichten
muß man sich unverzüglich stellen. Jetzt
erwöhle/ und schliesse/ was du für eines
wollest. Wer wolt es glauben die meiste wol-
len sich nit selbstent zu Richter haben. Weiß
nit/ geschicht es auß Tugend / oder gar zu
grossem Vertrauen auff Gottes Barm-
herzigkeit/ daß man Gottes Gericht vor-
ziehe/ kein anderes: dann nichts fürchtet
man so sehr als ihn zu einem Richter zu
haben. Darumb geschicht es/ weilen man
sich die Mühe nit geben will sich zu Leb-
zeiten selbstent zu richten: weilen man die
aller fuglichste Andachts-Übungen und

Religions. Act vernachlässiget; weilten man die Gewissens Erforschung für eine Andacht der Novizen haltet. Was dich belanget / sihe sie an als ein sicheres Mittel vollkommen zu werden. Es gibt unterschiedliche Gewissens Erforschungen und alle sehr nützlich; vernachlässige deren keine / sondern halte sie sammentlich für solche Gericht / worinnen Gott zu lasset / daß du in deinem eignen Rechts. Handel Kläger und Richter zu gleich sehest. Sihe / ob du nit ganz aufrichtig darein gehen / ob du dir so vil übersehen sollest. Die Erforschung zu der Beicht muß genau / streng und kurz seyn / und da uns ein neue Sünd einfallet / so soll ein neue Reu und Leyd erwecket werden. Pflege kein Frucht. Kraftlose Erforschung / die eigentlich nichts anders ist / als ein zusamm. Rechnung der begangenen Sünden: befleisse dich / daß dein zerknirschetes Herz so grossen Theil habe an der Beicht als die Gedächtnus / dann man gedencket oft an die Sünden / ohne daß man gedenckt die selbe zu bereuen. Das ist bey sehr vllen ein gewöhnlicher Fehler; vermeydest du den selben?

2. Was Zeit der Gewissens Erforschung solle angewendet werden / muß man abnehmen auß der Zeit / die ein Beicht von der anderer unterscheidet / wil sagen ob
man

man über lang/ oder kurz gebeichtet/ etliche
 Erforschungen seynd gar zu kurz für solche
 Beichten/ die ein mehreres erforderen: et-
 liche hingegen gar zu lang/ und beynebens
 zu nichts nützlich. Weilen sie eintweders nit
 recht redlich / oder gar zu schlaudertsch:
 verlangest du dise zu verhüten / so gebe wol
 acht daß deine Erforschung einem Gericht
 gleiche. Richte dich selbst nach aller
 Strenghheit/ wann du wilst / daß sich dein
 Gewissen nit auff ein anderes Gericht be-
 ruffe/ wo du ohne Barmherzigkeit wur-
 dest gerichtet werden. Hüte dich wol daß
 du die Erforschung deiner Sünden und
 dero Umständen nit auff den Euffer und
 kluglichen Verstand deines Beicht- Vate-
 ters schiebest. Ja es gibt auch zu weilen
 solche zufällen / wo es sehr rathsamb und
 gut dem Urtheil deß Beicht- Vatters vor zu
 kommen/ als da seynd die Heimbstellung
 frembden Guts/ Versöhnungen/ böse Ge-
 wohnheiten / die würckliche und nächste
 Gelegenheit. Nimm in allen disen Stücken
 deine Pflichten vermessen in acht / ehe und
 bevor du in dem Beicht- Stuhl als einem
 geheiligten Richter- Stuhl erscheinst/ daß
 du dem Beicht- Vatter mit Grund und
 Wahrheit sagen köñest/ mein Vater? ich hab
 angefangen das ungerechte Gut heim-
 zu stellen/ jene Persohn die mir so vil leyds

zu gefügt / mit einem freundlich und günstigen Augen anzusehen / und mit ihr zu reden : schon von vielen Tagen her / bin ich nit mehr in die alte Sünd gefallen / die Gemeinschafft ist unterbrochen / die Gelegenheit auffgehbt / die Gefahr entfernet. Wann man mit solcher Gemüths Beschaffenheit beichtet / ist unsere Erforschung ein wahres Vericht ; der Beicht ; Vatter gibt ohne Bedencken die Lossprechung von den Sünden / und Gott bekräftiget allezeit den gefälten Ausspruch / das ist / die Nachlassung der Sünden. Es thut vil zur Sach / daß man den Abend zu vor das Gewissen erforsche / und nicht warte biß es Zeit ist zu beichten.

Der andere Tag.

Der Heilige Simplicius Pabst.

Der Heilige Simplicius war ein Weltscher / von Tivoli in dem Römischen Gebieth gebürtig / auß einem Geschlecht / welches scheint die Christliche Tugend und den Ehffer für die Religion zu einem Erbtheil gehabt zuhaben. Sein Vatter / Castin genant / ließe ihn in aller Forcht Gottes / und Erlehnung der Wissen.